Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **3 (1905-1906)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

80 Personen plaziert werden, es mußte aber von diesen 80 schon ein großer Teil oft nun 3 und 4 mal wieder anders versorgt werden. Meistens sind es Kleinbauern oder Arbeiterfamilien, die Männer, Frauen und Mädchen zur Aushülfe in Haus und Feld, letztere zur Besorgung ihres Hauswesens und Beaufsichtigung der Kinder, wünschen. Im allgemeinen ist zum Lobe dieser Leute zu sagen, daß die Pfleglinge fast durchwegs gut versorgt waren, und daß nur die Unbeständigkeit oder die ungenügenden Arbeitsleistungen der Pfleglinge Schuld am Weiterziehen waren. Das Schwierige bei der Plazierung ist, daß die Pflegschaften uns nicht immer die volle Wahrheit über die Pfleglinge offerieren und wir so oft einen „Engel" zu plazieren haben, wo er kaum ein Mensch ist. Aber für viele ist die Armenversorgung doch schon ein großer Segen geworden, wenn sie aus dem Schlamm heraus wieder in vernünftige Familien kamen, wo sie das Selbstvertrauen wieder fanden. Jährlich laufen im Durchschnitt 200—250 Korrespondenzen ein und müssen natürlich soviel Antworten geschrieben werden, abgesehen von Dutzenden von mündlichen Anfragen und Abmachungen. Die Zeitungen gewähren in loyaler Weise unsern Inseraten angemessenen Rabatt. Die Bischofszellerin druckt dieselben sogar gratis. E.

Über **„Raubritter der Wohltätigkeitspflege"** sprach der Vorsitzende der Armenkommission, Stadtrat Dr. Münsterberg, vor einer Anzahl Vertreter der Wohltätigkeitspflege. Als Beispiel führte der Redner zwei Damen an, die Propaganda machen für ein Heim für höhere Töchter, in Wirklichkeit aber die Leute bis zu den höchsten Ständen hinauf brandschatzen. Kürzlich wurde der Leiter der Armendirektion um Auskunft ersucht über eine Dame, für deren Würdigkeit sich ein Geistlicher schriftlich verbürgen zu können glaubte. Man brauchte nicht einmal erst die Akten nachzuschlagen, sondern konnte auf der Stelle nachweisen, daß ihre letzte Zuchthausstrafe 5 Jahre betragen hatte! Da ist weiter eine Familie, die ergreifende Briefe schreibt. Nachforschungen ergaben, daß ein elender Raum vorhanden war, mit einem armseligen Strohsack. Der Briefträger brachte Hunderte von Mark. Ein ganzes Lebensmittellager konnten sich die Armen anlegen. Eine verborgene Tür führte in eine schöne Wohnung, in der die Tochter Klavier spielte und die Leute in Freuden lebten.

Derartiger Schwindel verdient schon um deswillen harte Verurteilung, weil verschiedene Wohlhabende gar zu leicht geneigt sind, aus ihm Schlüsse auf die Eigenschaften aller Armen zu ziehen, obgleich die angeführten Fälle nur einige aus 300,000 Personalaktenstücken sind. Herr Stadtrat Münsterberg empfahl, in einem großen gemeinsamen Geschäftshaus der Berliner Wohltätigkeitsvereine die Wohltätigkeit zu zentralisieren. Solche Einrichtung könnte dem Treiben der „Raubritter" wesentlich steuern, deren sittliche Qualität mit der verschiedener Bazarhyänen gleich bewertet werden darf.

(Aus „Kommunale Praxis", Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindesozialismus. Herausgeber: Dr. Albert Südekum, Berlin, Nr. 14 pag. 324.)

Literatur.

Die Mitteilungen des Vereins Zürcher Brockenhaus Nr. 2, Dezember 1905, geschmückt mit einem Bild der Weihnachtsausstellung, berichten von der erfreulichen Tatsache, daß das Institut prosperiert und im ersten Jahre schon einen Einnahmeüberschuß von 2516 Fr. aufweist! W.

Rapport. Aitgebracht door het Burgerlijk Armbestuur van Amsterdam aan den Gemeenderaad. Amsterdam, Joh. Müller, 1906. 59 Seiten.

Dispositions légales. Publié par les soins du bureau Central de bienfaisance de Genève. Imprimerie Atar, S. A., Genève, Corraterie 12. 178 Seiten.

Eine für den genferischen und überhaupt schweizerischen Armenpfleger sehr praktische Zusammenstellung aller auf das Armenwesen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen. Den Anfang machen les lois fédérales, es folgen les lois genevoises, chronologisch geordnet, den Schluß bilden die ja für eine Grenzstadt wie Genf ganz besonders wichtigen Conventions, arrangements et traités internationaux. w.

Bericht des Hülfsvereins Töß und der Gemeindekrankenpflege über ihre Wirksamkeit im Jahre 1905. Buchdruckerei Töß: Walter & Gremminger, 1906. 16 Seiten.

Die Fürsorge für die verwahrloste Jugend von Dr. Heinrich Reicher. Zweiter Teil: Pflegschaftsschutz und Besserungsanstalt in Oesterreich. Wien 1906. Manz'sche k. u. k. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung. 496 S. 7 Kronen.

Elfter Jahresbericht und Rechnung über die Arbeiterkolonie Herdern. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1905. Zürich, Buchdruckerei Gebr. Leemann & Co. 1906. 41 S.

Vierter Bericht der Kinderschutzvereinigung Zürich. 1905. Zürich-Selnau, Buchdruckerei Gebr. Leemann & Co. 1906.

Die Errichtung von Rechtsauskunftsstellen für Minderbemittelte, unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Zürich, von Dr. A. Boßhardt, Regierungssekretär. 1906. Druck und Verlag von Gebr. Leemann & Co., Zürich-Selnau. 30 Seiten.

Lesefrucht.

Der Trieb zum Almosengeben ist an sich edel, ebenso wie der Trieb des Zornes, Ehrgeizes, der Liebe u. s. w. Aber es ist unsittlich, diesen Trieben ohne vernünftige Überlegung zu gehorchen.

(Malthus, geb. 1766.)

Inserate:

Heilstätte f. alkoholkranke Frauen **Weesen.** sam., diskr. Aufnahme, erfolgr. Kuren, pr. Referenzen v Behörden u Privaten.
Besitzer O. Hengärtner. [59

Art. Inst. Orell Füßli, Verl., Zürich.

Der
Sonntagsschullehrer.
Von **Arn. Rüegg,** Pfarrer.
Ein Ratgeber für die rechtzeitige christliche Unterweisung unserer Kinder.
2. Aufl., geb. **Fr. 2,** steif brosch. **Fr. 1.50.**
„In der an so manchen schönen Früchten reichen deutschen Literatur über Sonntagsschule und Kindergottesdienst weiß Referent keine Schrift, die Leitern und Helfern des Kindergottesdienstes in gleicher Weise praktisch gewinnbringend sein könnte, wie „der Sonntagsschullehrer von Rüegg".
Zu beziehen durch alle Buchhandl.

Art. Institut Orell Füßli, Verlag, Zürich.

In Zürcher Mundart erschien soeben:
Biblische Erzählungen für unsere Kleinen
von
Agnes Bodmer, Kindergärtnerin.
8° VI. 77 Seiten. — Elegant gebunden.
— Preis Fr. 1.50. —
Das vorliegende Büchlein enthält biblische Geschichten in Auswahl. Die Wiedergabe derselben ist dem Verständnis der Kleinen angepaßt, für die sie bestimmt sind und aus der Praxis und der Liebe zu den Kinderseelen herausgewachsen. Die Verfasserin versteht es, den **wirklich kindlichen** Ton zu treffen, die Geschichten in den Anschauungs- und Vorstellungskreis der Kleinen zu rücken und naiv zu erzählen, so daß das kindliche Interesse mit dem Gang der „Geschichte" Schritt halten muß. Als ein Vorzug, soweit es uns Schweizer oder noch besser Zürcher angeht, ist es zu bezeichnen, daß die Geschichten im Dialekt geschrieben sind, wodurch sie „heimeliger" und gegenständlicher werden, Lehrerinnen an Kleinkinder- und auch Sonntagsschulen, sowie Müttern die gerne lernen möchten, wie man biblische Geschichten erzählen soll, sei das anspruchslose Büchlein aufrichtig empfohlen. **Pfr. Ritter,** Zürich.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Buchdruckerei „Effingerhof" in Brugg.